

Daniel 2,1-49

Die überlegene Weisheit und Macht des Gottes Israels

Texterklärung

Das zweite Jahr (V. 1) der Herrschaft Nebukadnezars (605-562 v.Chr.) widerspricht nur scheinbar der dreijährigen Ausbildung Daniels und seiner Freunde (1,5). Im neubabylonischen Reich wurden die Herrscherjahre erst ab dem Neujahrstermin im Jahr nach der Thronbesteigung gezählt. Nebukadnezar kam am 15. August 605 auf den Thron. Sein erstes Herrschaftsjahr begann am 2. April 604, das zweite also im April 603. Die in Kap 2 beschriebenen Ereignisse können im Frühjahr 602 v.Chr. stattgefunden haben und damit am Ende der Ausbildungszeit.



Claus-Dieter Stoll, Dekan i.R.,
Mötzingen

Ein bedeutungsschwerer Traum

Nebukadnezars Traum erinnert an die Josephsgeschichte (1Mo 41). Dort sorgte Gott mit dem Traum Pharaos dafür, dass Ägypten und dann auch die Familie Jakobs wohlbehalten durch die bevorstehenden Hungerjahre kommen sollten. Im Unterschied zum Pharao weiß Nebukadnezar allerdings nichts mehr vom Inhalt seines Traumes. Auf jeden Fall muss er ihn sehr beunruhigt haben. Deshalb erwartet er nun von seinen Gelehrten und Ratgebern Entlastung. Sie waren auf die Deutung der Sterne, des Naturgeschehens und auch von Träumen spezialisiert. Aber ohne Kenntnis des Traum inhalts konnten sie nichts deuten. Unter Androhung von Gewalt und Tod fordert Nebukadnezar von ihnen, zu sagen, was er geträumt hatte. Eine solche Forderung übersteigt alles menschliche Können (V. 10), war aber für den absolutistischen Herrscher typisch. Sie zeigt zugleich, wie sehr Nebukadnezar an der Aufklärung des belastenden Traumes gelegen war.

Gott gibt und deutet Träume

Von der Todesdrohung an die Weisen sind auch Daniel und seine Freunde betroffen. Das ganze Geschehen zielt jedoch von vornherein darauf ab, dass Daniel auftritt. Nachdem schon die Gelehrten darauf hingewiesen hatten, dass die geforderten Fähigkeiten nur den menschenfernen Göttern zu eigen sind (V. 11), ist es klar, dass hinter Daniel ein mächtiger Gott stehen musste. Indem Daniel den Traum beschreibt und auch deutet, erweist er die Überlegenheit des Gottes Israels gegenüber aller menschlichen Kunst – und er zeigt, dass dieser Gott ihn in besonderer Weise bevollmächtigt hat. So kann Daniel auch die Bedrohung von sich und allen Weisen abwenden.

Daniel als göttliches Werkzeug

Das Ziel, das hier mit Daniels Auftritt verbunden ist, kehrt im ganzen Buch immer wieder: Es ist ein Gott im Himmel (V. 28), vor dem sich auch der mächtigste König der Welt beugen (V. 46) und bekennen muss: „Euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige.“ (V. 47) Daniel ist nur ein Werkzeug, mit dem Gott dieses Ziel verfolgt. Es geht nicht um seine Person, so sehr sie Aufmerksamkeit erfährt. Es geht darum, dass die Mächtigen der Welt erkennen, dass auch sie –

allem Unwillen zum Trotz – letztlich vom Allmächtigen abhängig sind – und nicht nur sie! Das genau ist auch der Zweck von Nebukadnezars Traum: Indem er Gott in seiner Wahrheit erkennt, erfährt er zugleich, wer er selbst eigentlich ist (V. 30)!

Einblick in Gottes Zukunft

Der Traum des Großkönigs bezieht sich auf den Geschichtsablauf der Weltreiche. Im Lauf der Kirchengeschichte haben diese Reiche und ihre Identifikation zu vielen Spekulationen Anlass gegeben. Entscheidend ist jedoch nicht, wann welche Reiche auftreten und enden, so sehr diese Reiche in der uns bekannten Geschichte erkennbar sein mögen (Babylon, Medien-Persien, Griechenland, Rom). Entscheidend ist vielmehr, dass am Ende aller Reiche das unüberwindbare, ewige und alles in den Schatten stellende Reich Gottes steht. Das macht auch den besonderen Charakter des Danielbuches als Apokalypse (= „Offenbarung“, „Enthüllung“) aus. Im Unterschied zur späteren Vision (7,2ff.) kommt hier das endzeitliche Geschehen allerdings noch nicht so ausführlich in den Blick. Aber grundsätzlich werden wir in der Gewissheit gestärkt, dass Gott die Fäden der Weltgeschichte in der Hand hat – auch dort, wo wir nichts davon zu erkennen meinen.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Immer wieder spricht Gott durch Träume. Träume werden in der Bibel aber auch kritisch gesehen (z.B. Jer 23,25).
- Inwieweit können Träume heute als Signale Gottes verstanden werden?
- Wie reagieren wir, wenn jemand für sich in Anspruch nimmt, Gott habe ihm im Traum etwas gezeigt?
- Was ermutigt uns zu glauben, dass Gott die Weltgeschichte lenkt?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Wir fragen die Kinder, ob sie schon einmal geträumt haben und lassen einzelne kurz erzählen. In der Bibel gibt es verschiedene Geschichten, in denen Gott durch Träume zu Menschen geredet hat. Im Internet unter www.impulse.die-apis.de finden sich verschiedene Bibelstellen und weitere Impulse dazu.
- Wir fragen die Erwachsenen, ob jemand schon mal einen Traum hatte, bei dem er den Eindruck bekam, Gott spricht zu ihm. Aus muslimischen Ländern gibt es viele Berichte über Gottes Reden im Traum. Wie redet Gott heute in der Regel zu uns? (V.a. durch sein Wort, die Bibel, durch Predigt oder Andacht, durch Menschen oder Situationen ...)
- Im Internet kann man unter dem Stichwort „Bilder zu Nebukadnezars Traum“ ein Bild der Statue herunterladen und per Beamer zeigen. Man kann gut die verschiedenen Materialien erkennen.



Lieder: Monatslied „Wer Gott folgt, riskiert seine Träume“ GL 492, 2GL 31 (EG 272), GL 593 (EG 497)